

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Berlin, im April 1826.

(Fortsetzung von No. 100 ff.)

Daß ich Ihnen von meinen Wanderungen durch Berlin erzählen will, wird Sie doch nicht befremdet haben. Warum unternähme man wohl Reisen und Wanderungen, als um der Welt die erlebten Abenteuer, die gemachten Bemerkungen über Kunst und Natur mündlich, oder lieber schriftlich und am allerliebsten gedruckt mitzutheilen, und so will ich auch mir das Vergnügen nicht versagen, in Ihren Blättern von meinen beschwerlichen, mir nicht selten recht sauer gewordenen Wanderungen durch Berlin und von dem was Kunst und Natur meinem forschenden Auge darstellten, zu erzählen. Irgend-jemand, der von Berlins Linden, dem Plaze am Opernhause, Gensd'armenmarkte, Lustgarten u. s. w. gehört hat, wird nicht begreifen können, wie Wanderungen durch Deutschlands schönste Stadt sauer und beschwerlich werden können, und somit sehe ich mich genöthiget, zwei Worte, welche auch die tapfersten Füße eines Wanderers mit Schrecksteinen auszusprechen, durch welche die dunkeln Epithete, sauer und beschwerlich, hinlänglich erleuchtet werden dürften. Da, wo erstere durch, wenn auch etwas holperige, Fußwege ersetzt, letztere nicht vorhanden, oder durch eine, wenn auch etwas wackelige, Hülle dem Auge entzogen sind, wie unter den Linden, auf dem Opern- und Zeughausplaze, finden die Füße des Wanderers freilich keinen Grund flagbar zu werden, auch Personen, welche des Voltigirens nicht kundig sind, können allda nach Belieben und furchtlos sich ergehen, ohne durch den Gedanken an einen möglichen, in vielen Straßen der Stadt Hals und Leben in Gefahr setzenden faux pas mit Angst erfüllt zu werden, sie können selbst, frei athmend und ungehindert, auf ebener und angenehmer Bahn, zwischen dem Opernhause und der königl. Bibliothek, bis zur katholischen Kirche gelangen, wenn sie nicht gerade das Unglück haben, von einem der vielen jungen Pferde, welche daselbst den ersten praktischen Unterricht empfangen, in den Sand gestreckt zu werden. Allein man kann nicht immer zur katholischen Kirche gehen, man kann auch nicht immer auf den Trottoirs und unter den Linden luftwandeln, so gern man auch wollte; indem Geschäfte, Besuche und endlich auch der Wunsch nicht nur die Neu- oder Dorotheenstadt, sondern auch Köln, Berlin und die anderen Städte und Vorstädte, aus welchen die mächtige Königsstadt besteht, kennen zu lernen, uns in die Königsstraße, wo für vierbeinige Fußgeher, welche gewöhnlich die Mitte der Straße zu halten pflegen, sehr liebreich, für zweibeinige aber, welche längs der Häuser auf dem Wege der Tugend (Bürgersteig) hinwandeln müssen, wenn sie nicht mit den vierbeinigen in sehr unangenehme Collisionen gerathen wollen, gar nicht gesorgt ist, und in andere, mit breiten Rinnsteinen und schmalen Fußpfaden versehene Straßen und Gassen führen können. Wenn Alexander der Große sich nicht besoffen, Cäsar der Diktatur entsagt, Karl der Zwölfte nicht mit unmenschlicher Grausamkeit an Patkul gehandelt, Peter der Große eben so wohl verstanden hätte, sich selbst als seine Russen zu beherrschen, wenn der unsterbliche Joseph mit seinem reinen, schönen Willen auch den Menschen gekannt und ihm nicht zugemuthet hätte, alte, eingewurzelte Vorurtheile wie abgetragene Schlaf-

röcke abzulegen, wenn Friedrich der Einzige zuweilen weniger eigenmächtig gehandelt, Papst Ganganelli die Jesuiten nicht aufgehoben, und ein Anderer sie nicht wieder eingesetzt hätte, wenn Madame Sonn- tag keine jugendlichen Rollen übernehmen, Herr Angely, mit entsetzlicher Stimme, keine langen Arien singen wollte, wenn endlich Berlin weder Bürgersteige noch Rinnsteine hätte, wie höchst vollkommen würden alle genannte Große und Kleine erscheinen, welche Stadt Deutschlands dürfte sich mit Berlin zu vergleichen wagen. — Zwar, die Rinnsteine betreffend, muß ich bekennen, daß die bedeutende Abneigung, welche ich anfangs gegen sie hegte, bereits merklich abgenommen hat, indem ich gefunden habe, daß durch selbige ein Sinn des Menschen zwar höchlich beleidigt, doch ein anderer zuweilen recht wohl vergnügt werden kann. Ich sehe, wie selbst geborne Berliner bei dieser Stelle eine ungläubige Miene ziehen und Erklärung wünschen. Ich eile sie zu geben.

Eine reizende Dame, oder auch nicht Dame, mit chinesischen und wohlbekleideten Füßchen, bei etwas schmutzigem Wetter, aufgeschürzt wie Diana, wenn sie die Wälder durchstreift das flüchtige Reh zu erjagen, über eine Reihe sich folgender Kanäle mit Leichtigkeit und Grazie weghäupfen zu sehen, ohne daß der blendend weißen Hülle des niedlichen Fußes, vulgo Strumpf genannt, auch nur die leiseste Spur der, an den Ufern des Kanals reichlich vorhandenen, Flüssigkeiten eingepreßt wird, ist unter den Vergnügungen, welche wir durch den Sinn des Gesichtes genießen, gewiß nicht als die letzte zu erachten. Freilich muß der Fremde, welcher zu dergleichen Beobachtungen nicht durch vorläufige Gehübungen hinlänglich vorbereitet ist, nicht selten les frais d'apprentissage bezahlen, wie ich sie z. B. wirklich bezahlt habe. Eine Hebe-Gestalt, welche ich über mehrere dergleichen Kanäle nicht wegschreiten, nein, wegschweben sah, zog mich unwiderstehlich an, ihren Schritten zu folgen und gleichsam auch zu schweben; von der Behren- bis zur Kronenstraße waren wir Beide glücklich gelangt, ein Duzend breiter und schmaler Kanäle hatten wir bereits überseht, alles ging vortreflich, schon erblickte ich die Mündung der Leipzigerstraße, da sprach mein Genius, bis hieher und nicht weiter, und die hohen und steilen Ufer des Rinnsteines an der Leipzigerstraßen-Ecke nahmen mich auf. Ich überlasse es einem besseren Redner als ich bin, meine Empfindungen zu schildern. Nicht das schreckliche Mißgeschick selbst, nicht die sichtbaren Folgen desselben, nicht der Ruf des Anführers einiger jungen Decamisado's: „He, Ojust! Friße! kommt man her, da ist ein Mann in den Rinnstein gefallen!“ konnte mein Gemüth erschüttern, nur der Gedanke, die reizende Urheberin meines Unglückes meinen Blicken entschwinden zu sehen, ihre Spur auf immer zu verlieren, tobte in meiner Brust; meiner Sinne kaum mächtig bestieg ich eine Droschke und fuhr im schnellsten Galopp, nein, das gerade nicht, in einem gemäßigten Quasi-Trabe nach meiner Wohnung. — Ich wollte eben einen zweiten, in der Königsstraße erlebten, mich noch tiefer fränkenden Unfall, da keine Hebe, sondern eine mit Picklingen beladene Dame, und der unbeschreibliche Bürgersteig an der Mündung der Königsmauer dessen Veranlassung waren, erzählen, als ich unterbrochen, meine Aufmerksamkeit auf einen andern Gegenstand geleitet und ich zu andern Bemerkungen veranlaßt wurde.

[Die Fortsetzung folgt.]